

Vom Scheitel bis zur Sohle

Gesundheit | Forum von Klinikum Bad Salzungen, Südthüringer Zeitung und Freies Wort zur Gefäßmedizin

Von Ute Weilbach

Bad Salzungen – Die sogenannte Schaufensterkrankheit ist erst in den letzten Jahren verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten. Der Name rührt daher, dass Menschen, die an Durchblutungsstörungen der Beine leiden, in ihrer Gehfähigkeit eingeschränkt sind. Sie spüren Schmerzen in den Waden und müssen deshalb beim Spaziergang immer wieder vor den Schaufenstern verweilen.

Die so harmlos klingende Krankheit ist weit verbreitet. Jeder fünfte Patient in deutschen Hausarztpraxen leidet an Durchblutungsstörungen der Beine. Schreitet die Krankheit fort, kann es zu quälenden Ruheschmerzen kommen oder sogar Gewebe absterben, sodass Gliedmaßen amputiert werden müssen. Besonders hoch ist die Gefahr der Amputation für Patienten, die zusätzlich an einer Zuckerekrankung leiden.

Häufigste Ursache für Verschlusskrankheiten ist die Arteriosklerose. Dabei entstehen Ablagerungen an den Gefäßinnenschichten der Bein- und Armarterien, aber auch in den



Das OP-Team unter Leitung von Dr. Kurt Bauer (2. v. l.) während einer gefäßchirurgischen Operation.

Foto: privat

Info

Forum: Mittwoch, 18 Uhr, Cafeteria Klinikum Bad Salzungen

Vorträge:

- Kalkablagerungen in den Gefäßen – Behandlung beim ambulanten Facharzt
- Verengte oder erweiterte Gefäße – die Behandlung in der interventionellen Radiologie
- Gefäßausschälung, Bypass oder Ersatz – die Arbeit des Gefäßchirurgen
- Operation an der Halsschlagader – bevor es zum Schlaganfall kommt
- Arbeit im gefäßmedizinischen Zentrum

Herzkranzgefäßen oder in den Arterien, die das Hirn mit Blut versorgen.

Diese Ablagerungen verengen die Gefäße und vermindern den Blutdurchfluss. Außerdem können sich in den krankhaft veränderten Gefäßen Blutgerinnsel bilden, die den Blutfluss stoppen und so zu lebensbedrohlichen Situationen oder sogar zum Tod führen können.

Die eigentliche Gefahr der Gefäßerkrankungen liege darin, so Dr. Kurt Bauer, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie am Klinikum Bad Salzungen, dass sie oft der Vorbote für einen Herzinfarkt und einen Schlaganfall sein können. Die Sterblichkeitsrate dieser Patienten sei doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung.

Erkrankungen von Schlagadern können sich aber nicht nur in Verengungen, sondern auch in krankhaften Erweiterungen (Aussackungen-Aneurysmen) beispielsweise der großen Bauchschlagader zeigen. Die Gefahr beim plötzlichen Aufplatzen eines über fünf Zentimeter großen Aneurysmas der Bauchschlagader zu sterben, liegt bei 40 Prozent innerhalb von fünf Jahren nach der Diagnosestellung.

Aus diesen Fakten ergebe sich die Notwendigkeit, so Dr. Bauer, dass Patienten mit einer Verschlusskrankheit umfassend behandelt werden müssen. Am besten in einem gefäßmedizinischen Zentrum, in dem niedergelassene Ärzte, Radiologen und Gefäßchirurgen Hand in Hand zusammenarbeiten.

Das Gesundheitsforum „Gefäßmedizin – vom Scheitel bis

zur Sohle“ soll aufzeigen, wie Gefäßerkrankungen diagnostiziert und therapiert werden können.

Patienten, die Schmerzen in den Waden haben, die nicht mehr weit laufen können (unter 200 Meter) gehören sofort zum Arzt. Sie sollten ihren Hausarzt aufsuchen und die Symptome beschreiben.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, um eine Verschlusskrankheit zu diagnostizieren, beispielsweise mit Hilfe von Ultraschalluntersuchungen oder aber durch spezielle Röntgenverfahren. Den Weg zum Arzt sollten vor allen Dingen Menschen suchen, die rauchen, die an Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen oder an Diabetes leiden.

Die Therapie der Gefäßerkrankungen sei sehr vielschichtig. Sie reiche von der medika-

mentösen Behandlung über moderne Kathetermethoden bis zur Gefäßchirurgie. Während der Operation werde das Gefäß aufgedehnt, es könne je nach Diagnose eine Gefäßstütze (Stent) eingebracht oder auch ein Bypass (Umgehung) gelegt werden.

Entscheidend für den Schutz vor Gefäßkrankheiten, so Dr. Bauer, ist die Lebensweise. Wer sich schützen möchte, sollte nicht rauchen, sich vitaminreich und fettarm ernähren und sich viel bewegen. Das gelte als Vorsorge vor der Erkrankung und umso mehr, wenn die Gefäße bereits geschädigt sind. Denn die beste Therapie sei zum Scheitern verurteilt, wenn der Patient nicht bereit sei, mitzuarbeiten und seine Lebensweise umzustellen, beispielsweise mit dem Rauchen aufzuhören.